23. Jahrgang. Mittwoch, 15. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12836. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

⁂ **Berlin, 14. Juni.** Der Abg. Stumm wird zur dritten Lesung des Unfallgesetzes einen Compromißantrag einbringen, die vierwöchentliche Carenzzeit wieder herzustellen und die Zahlung der Versicherungsprämien ausschließlich den Arbeitgeber zu übertragen. — Der Schluß der Session zu morgen ist wahrscheinlich, aber, da die Compromißverhandlungen fortdauern, noch nicht sicher. (Wiederholt.)

Berlin, 14. Juni. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung ohne Debatte die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Belgien und Rumänien, ebenso in erster und zweiter Lesung die Vorlagen wegen Beglaubigung öffentlicher Urkunden in Bosnien und der Herzegowina und wegen Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die österreichisch-ungarischen Zollgesetze, und lehnte in dritter Lesung wiederum den Nachtragsetat für den Volkswirthschaftsrath ab. Es folgte die dritte Berathung des Gerichtskostengesetzes, welches darauf genehmigt wurde nach den Anträgen des Abg. v. Cuny, welche die auf Antrag des Abg. Payer in der zweiten Lesung gefaßten Beschlüsse wesentlich modificiren. Der Staatssecretär Dr. Friedberg hatte die nach den Payerschen Anträgen in zweiter Lesung gefaßten Beschlüsse als unannehmbar bezeichnet und seine persönliche Ansicht dahin ausgesprochen, daß der Bundesrath den v. Cunyschen Anträgen zustimmen werde. Eine Resolution des Abg. Windthorst, die Regierung zu einer Vorlage für die nächste Session aufzufordern, welche eine durchgreifendere Revision der Gerichtskosten herbeiführe, wurde angenommen. Nächste Sitzung morgen.

⁂ **Berlin, 14. Juni.** Der dem Bundesrath vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Reichskriegshäfen, betrifft den Erlaß von Polizei-Verordnungen wegen der Ufer-Erweiterungen. — Die gestern zusammen getretene Seeschiffahrts-Commission beschäftigt sich auch mit dem Antrag wegen Einführung eines offiziellen Schiffsjournals. — Die Fortschrittspartei hat die Unterstützung des nationalliberalen Antrags wegen Wiederherstellung der Reichsversicherungsanstalt in dem Unfallversicherungsgesetz abgelehnt.

Das Schicksal des Unfallversicherungsgesetzes.

Während die Reichstagssession mit schnellen Schritten ihrem Ende zueilt, warten alle politischen Kreise auf den Orakelspruch, der über das Zustandekommen oder das Scheitern des Unfallversicherungsgesetzes entscheiden soll. Das Resultat der zweiten Berathung der Vorlage im Plenum ist zur Genüge bekannt; dasselbe entspricht in allen Hauptpunkten den Vereinbarungen der conservativ-clericalen Coalition in der Commission, in welcher von conservativer Seite das Prinzip, daß die Versicherung Reichssache sei, preisgegeben wurde, um durch dieses Opfer die Zustimmung des Centrums zu der Vernichtung der Privatversicherung zu erkaufen. Daß die deutsche Reichspartei, welche sich sonst bei jeder Gelegenheit als die Vorkämpferin der nationalen Tendenzen zu gebehrden pflegt, diesem Compromiß ihre Mitwirkung angedeihen ließ, hat auf allen Seiten überrascht; noch mehr aber, daß „König" Stumm, der in der Commission mit großem Eifer der Monopolisirung der Versicherung in den Landesanstalten beitrat, in der zweiten Berathung im Plenum die Erklärung abgab, daß seine Partei sich vorbehalte, bei der dritten Berathung auf die Reichsversicherungsanstalt zurückzukommen. Man mußte sich fragen, auf die Mitwirkung welcher Partei die Herren Stumm u. Gen. rechneten, um in der dritten Lesung eine Majorität für die Reichsversicherungsanstalt zu Stande zu bringen. Daß die Rechnung auf die Nationalliberalen eine falsche sein würde, war von vornherein unzweifelhaft. Ein großer Theil der nationalliberalen Partei würde unter allen Umständen der Reichsversicherungsanstalt den Vorzug vor den Landesanstalten geben, ein kleinerer Theil der Partei würde auch bereit sein, die Privatversicherungsgesellschaften zu opfern, vielleicht sogar den Reichszuschuß zur Entlastung der ärmeren Arbeiter von der Prämienzahlung acceptiren. Da aber die Reichsregierung auf der Monopolisirung der Versicherung unter Ausschluß der Privatgesellschaften fast noch entschiedener besteht, als auf dem Staatszuschuß, so ist ein neuer Compromiß auf dieser Basis unmöglich, abgesehen davon, daß die compromißlustigen Nationalliberalen nicht im Stande sein würden, mit den beiden conservativen Fractionen eine Majorität für die Vorlage zu beschaffen. Die letztere würde unter allen Umstanden für ein solches Compromiß nicht zu beschaffen sein, da, wie erinnerlich, Staatssecretär v. Bötticher erklärte, die Reichsregierung würde die Wiederherstellung der Reichsanstalt selbst nicht wünschen, wenn die Bedingung für dieselbe die Zulassung der Privatanstalten sein sollte. Was das Centrum betrifft, so ist es bekannt, daß ein Theil desselben die Versicherung durch Landesanstalten auch nur als ein pis-aller betrachtet; daß für diesen die Decentralisation der Versicherung in erster Linie steht, so daß sogar die dahingehenden Anträge des Abg. Richter von dieser Seite unterstützt wurden. Wie unter diesen Umständen ein neuer Compromiß zu Stande gebracht werden sollte, ist uns wenigstens unverständlich. Dazu kommt, daß selbst die deutsche Reichspartei in der Frage des Staatszuschusses völlig zerklüftet ist. Es ist ein offenes Geheimniß, daß der Ansicht des Abg. Stumm gegenüber, derzufolge Staatszuschüsse unter allen Umständen im Prinzip abzulehnen sind, ein anderer Theil der Fraction mit Hrn. v. Kardorff an der Spitze den Reichszuschuß adoptiren würde. Eine Secessionserklärung in diesem Sinne wird wohl bei der dritten Berathung der Vorlage nicht ausbleiben. Daß deshalb eine Auflösung der Partei in Aussicht stehe, glauben wir nicht; aber über die Berechtigung einer Partei kann man allerdings im Zweifel sein, in deren Schoß so prinzipielle Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind.

Unter diesen Umständen müßte man die seitens des Reichskanzlers bei der ersten Berathung abgegebene Erklärung, daß der Staatszuschuß für die ärmeren Arbeiter für ihn eine unerläßliche Bedingung sei, als entscheidend für das Scheitern der Vorlage betrachten. Die Erklärung ist seitdem in Soirée-gesprächen und in der offiziösen Presse fast zum Ueberdruß wiederholt worden. Der Reichskanzler ging sogar so weit, die Ueberladung der Prämienzahlungen für die ärmeren Arbeiter auf den Arbeitgeber mit der Motivirung abzuweisen, daß den Arbeitern zum Bewußtsein gebracht werden müsse, wie gerade der Staat derjenige sei, der sie von der finanziellen Last befreie.

Für die conservativ-clericale Coalition, deren Erfolge in dieser Session außerordentlich geringfügige sind, wenn man von der Besetzung der Präsidentenposten absieht, ist diese Haltung des Reichskanzlers begreiflicher Weise eine außerordentlich peinliche. Sie war schon bereit sich zu Tisch zu setzen und soll jetzt ungesättigt und als Gegner der Politik des Reichskanzlers gebrandmarkt den Rückzug antreten. Unglücklicher Weise ist das Prinzip des Staatszuschusses durch noch so fein formulirte Compromißvorschläge nicht zu umgehen. In ihrer Verzweiflung hat allerdings die „Post" vor einiger Zeit darauf hingewiesen, man könne ja den Ausschluß des Staatszuschusses als einen provisorischen dadurch markiren, daß man die jetzt beschlossene Vertheilung der Prämienlast zwischen Arbeitgeber und Arbeiter auf Zeit feststelle. Aber es liegt auf der Hand, daß der Reichskanzler mit dieser Anweisung auf eine ungewisse Zukunft in der Hand, nicht in der Lage sein würde, bei den Wahlen die Arbeiter davon zu überzeugen, daß das Gesetz ihren „berechtigten" Forderungen entspreche. Die socialdemokratischen Elemente unter der Arbeiterbevölkerung würden gegen diese Captivirung wenig empfindlich sein. Nicht nach Jahren, heute soll der Staat die Lasten übernehmen, welche die Majorität des Reichstags den Arbeitern ungerechter Weise aufladen will. Fürst Bismarck aber hat es offen genug erklärt, daß er der „Staatshilfe" bei den Wahlen bedarf, um den socialdemokratischen Führern den Anhang abzuschneiden, und gerade dieses Lockmittel will ihm die Majorität unter allen Umständen, für jetzt wenigstens, versagen. Es ist wohl glaublich, daß der Reichskanzler schwankt zwischen Annahme und Ablehnung des conservativ-clericalen Compromisses; aber er hat sich durch die Offenheit, mit der er seine Wahlpropaganda auf den Staatszuschuß gestützt hat, selbst gebunden und würde seinen Gegnern die schärfsten Waffen in die Hand geben, wenn er das nach allen seinen Erklärungen unvollkommene und praktisch unbrauchbare Gesetz acceptirte, um nur etwas zu Stande zu bringen. Er wird sich doch bedenken, einzugestehen, daß alle seine Bemühungen pro nihilo gewesen sind.

Deutschland.

⁂ **Berlin, 13. Juni.** Die heutige Bundesrathssitzung beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Gesetzes wegen Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die österreichisch-ungarischen Zollgesetze. Der Entwurf umfaßt 7 Paragraphen, deren Inhalt folgender ist: § 1. Nach Maßgabe des mit Oesterreich-Ungarn unter dem 23. Mai d. J. abgeschlossenen Zollcartells treten vom 1. Juli cr. ab für die Dauer der Wirksamkeit dieses Zollcartells die nachstehenden Bestimmungen in Kraft: § 2. Wer es unternimmt, Gegenstände, deren Ein-, Aus- und Durchfuhr in Oesterreich-Ungarn verboten ist, diesem Verbote zuwider ein-, aus- oder durchzuführen, hat die Einziehung der Gegenstände, in Bezug auf welche die Contrebande verübt worden ist, und eine Geldstrafe verwirkt, welche den doppelten Werth der Gegenstände und, wenn solcher nicht 30 Mk. übersteigt, dieser Summe gleichkommen soll. § 3. Wer es unternimmt, die österreichisch-ungarischen Ein- und Ausgangsabgaben zu hinterziehen, hat die Einziehung der Gegenstände, in Bezug auf welche die Zolldefraudation verübt worden ist, und zugleich eine dem vierfachen Betrage der vorenthaltenen Abgabe gleichkommende Geldstrafe verwirkt; § 4. In allen Fällen, in denen die Einziehung selbst nicht vollzogen werden kann, ist statt derselben auf Erlegung des Werthes der Gegenstände und, wenn dieser nicht zu veranschlagen ist, auf Zahlung einer Geldsumme von 75 bis 3000 Mk. zu erkennen; § 5. Wer in anderer als der in § 2 und 3 erwähnten Art die österreichisch-ungarischen Zollgesetze übertritt, hat eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mk. verwirkt; § 6. Im Fall die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, tritt statt derselben nach Maßgabe der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs eine verhältnißmäßige Freiheitsstrafe ein, welche jedoch die Dauer von einem halben Jahr nicht übersteigen soll; § 7. Die Untersuchung und Bestrafung der vorgedachten Vergehen und Uebertretungen erfolgt durch dieselben Behörden und in denselben Formen, wie die Untersuchung und Bestrafung der Zuwiderhandlungen gegen das Vereinszollgesetz vom 1. Juli 1869.

L **Berlin, 13. Juni.** Eine Conferenz von Freunden des Handfertigkeitsunterrichts für Knaben, welche heute hier im Central-Hotel tagte, hat eine Resolution gefaßt, die denselben für ein Bedürfniß erklärt und ein Comité hinterlassen mit dem Vorort Bremen und der Wochenschrift „Nordwest" als Organ. Ihr Urheber, Stadtrath v. Schenckendorff aus Görlitz, hatte in einer Reihe von Thesen einen förmlichen Einführungs- und Lehrplan vorgelegt, der indeß für förmliche Adoption zu eingehend erschien. Die beschlossene Erklärung fordert den Handfertigkeitsunterricht allgemein, aber nicht für alle Knaben sofort und zwangsweise, sondern hält sich auf dem Felde des Versuchs, welcher in allerhand freiwilligen Unternehmungen vorangehen muß, ehe die öffentliche Schule diese Neuerung durchweg aufnimmt. Bei der Ausbildung geeigneter Lehrkräfte sollen Handwerker und Künstler mitwirken. Eine neue größere Versammlung mit eventueller Bildung eines Centralvereins behielt man dem nächsten Jahre vor, bis wohin dann das Comité sich der Agitation in geeigneten Formen anzunehmen haben wird. Von den Anwesenden traten demselben bei der Vorsitzende Prof. Biedermann aus Leipzig, Stadtrath v. Schenckendorff aus Görlitz, Director Grunow vom hiesigen Kunstgewerbe-Museum, A. Lammers aus Bremen, Oberlehrer Guhrauer aus Waldenburg, Graf Schlieffen aus Mecklenburg, Oekonomierath Petersen aus Eutin. An die deutschen Regierungen wurde schließlich die Bitte gerichtet, der Sache ihre wohlwollende Aufmerksamkeit zuzuwenden.

18

Freda.

Von Emily Cameron, deutsch von August Frenzel.

(Fortsetzung.)

Kapitel XX.

Charley Flower.

Es war der Tag vor meiner letzten Abreise von Slopperton. Meine Tante war bereits abgereist und am Tage darauf sollte ich ihr nach London folgen, wo sie und Mr. Carr mir eine Unterkunft in ihrem Hause gewähren wollten, bis irgend eine Stellung für mich gefunden sei.

Eine Stellung als Gouvernante, als Gesellschafterin, oder Lehrerin an einer Schule — ein Lebensunterhalt, den eine Dame wählen darf, wenn sie den Anspruch auf diese Bezeichnung noch erhalten will. Ich hätte lieber eine Stellung als Hausmädchen oder Dienerin angenommen, nur um nicht lange von Almosen zu leben.

Mein Onkel und meine Tante waren reich und kinderlos, aber es kam ihnen nicht in den Sinn, mir eine dauernde Heimath anzubieten. Denn Mrs. Carr war eine „Gut-Wetter-Freundin": so lange das Glück Jemandem lächelte, war sie erfüllt von überströmendem und liebevollem Interesse für ihn, aber wendete das Glück ihm den Rücken, so schlossen sich gleichmäßig ihr Herz und ihre Börse sofort. Und Mr. Carr? — der hatte nichts zu sagen.

Mir war eine große, ausnahmsweise Güte erwiesen, indem sie mir vorübergehend ein Asyl in ihrem Hause anbot. Hätte ich ein solches irgendwo anders gefunden, so würde ich ihr Anerbieten nicht angenommen haben. Zu Bella zu gehen, das war unmöglich. Ein Zusammentreffen mit Mark wäre dort unvermeidlich gewesen und es war meine Hoffnung und mein Wille, ihn nie mehr zu sehen, nie mehr von ihm zu hören. Ich bezwang mich und zerriß alle die lieben, freundlichen Briefe Bella's und ließ sie unbeantwortet. Denn sobald ich Slopperton verlassen, konnte sie mich nicht mehr finden, da ihr weder Namen noch Adresse meiner Tante bekannt war.

Der letzte Tag zu Slopperton war gekommen. Das Mobiliar war verkauft worden und das Erträgniß hatte hingereicht, unsere kleinen Schulden und die Ausgaben für die Trauer zu decken.

Es blieben mir noch einige Pfund, um mein neues Leben zu beginnen. Das Haus war kahl und verwaist; an den Fenstern waren Verkaufsplakate befestigt und mein Koffer stand, gepackt und umschnürt einsam in der Halle. Die alte Sarah ging weinend herum, denn auch sie sollte am folgenden Tage abreisen und, wie ich, ein neues Leben beginnen. Ich hatte mir einen Küchenstuhl in das Eßzimmer genommen und saß dort vor dem verglimmenden Kohlenfeuer, elend und brütete über die düsteren Aussichten meiner Zukunft. Ein kurzes Klopfen an der Thür weckte mich, und zu meiner Verwunderung trat der junge Charley Flower in das Zimmer.

„Mr. Flower!" rief ich aus und stand bei dem Anblick eines so unerwarteten Besuchers erstaunt auf „was in aller Welt bringt Sie hierher?"

„O! verzeihen Sie Miß Clifford. Ich konnte nicht anders. Ich habe erst jetzt von Ihrem Verluste gehört und davon, daß Sie Ihr Heim verlassen, und Alles; und o! — indem er sich plötzlich in dem kahlen Zimmer umschaute — das thut mir so leid für Sie!"

„Und deshalb kamen Sie hierher?" rief ich, und legte meine beiden Hände dankbar in die seinen; „nur um mir zu sagen, daß Sie mich bedauern? Wie gut von Ihnen, Mr. Flower! Wissen Sie, daß Ihre Theilnahme die erste aufrichtige Theilnahme ist, die mir bis jetzt in meinem Kummer bezeigt wurde?" Und die Thränen, die so lange nach meinem Herzen zurückgedrängt waren, traten in meine Augen.

„Nun, ich will Sie nicht täuschen. So ganz uneigennützig komme ich nicht, Miß Clifford", sagte er verschämt. „Thatsache ist, daß — daß, Miß Clifford —" und er erhob seine ehrlichen Augen. — „Lassen Sie mich ohne Umschweife sprechen. Ich habe noch einen anderen Grund. — — Ich habe Sie seit langer Zeit gern, Miß Clifford, seitdem ich Sie zum ersten Male sah; damals in Eddington."

„O!" rief ich bestürzt aus, denn ich ahnte, was er mir sagen wollte.

„Warum betrübt Sie das?" fragte er eifrig. „Sie müssen ja längst wissen, daß ich Sie liebe. Hätte ich nicht kommen sollen, jetzt, da Sie Niemand haben, auf dessen getreuen Schutz Sie sich verlassen können? Ich habe gehört, daß Ihre Verlobung mit Mr. Curtis gelöst ist — und kein Wunder, denn Sie haben ihn nie geliebt, wie ich weiß. — Nun sind Sie frei und von Sorgen bedrängt, und haben Niemand, der sich Ihrer annimmt und ich stehe gut, Freda, und kann Ihnen eine freundliche Häuslichkeit bieten. Ich würde aus der Armee scheiden; und weiß, daß ich Sie glücklich machen würde, wenn Sie es wollten."

„Sprechen Sie nicht weiter, nicht so rasch! unterbrach ich seine Hoffnungen und Absichten; „hören Sie mich einen Augenblick, Mr. Flower. Wenn Sie wissen, daß meine Verlobung mit Mr. Curtis gelöst ist, so wissen Sie doch nicht, daß eine schmähliche Verleumdung auf mir ruht, daß —"

„O ja, ich weiß es", unterbrach er mich; „sagen Sie nichts darüber. Ich habe einen Brief von Mrs. Featherstone erhalten, worin Sie mir die ganze Geschichte in voller Breite erzählt."

„Sie hat Ihnen geschrieben?" rief ich erschrocken aus.

„Ja — die Abscheuliche!" und Charley Flower preßte seine Lippen zusammen und sein offenes, ehrliches Gesicht erröthete, wie das eines Schulknaben im Zorn.

„Und ungeachtet dieses Briefes kommen Sie hierher, um mir einen Antrag zu machen, Mr. Flower?"

„Glauben Sie, daß ich ein Wort von dem für wahr halte, was diese Frau sagt? Bei ihr ist Alles von Anfang bis zu Ende eine Kette von Lug und Trug. Sie können nicht denken, daß eine Frau wie diese mich veranlassen würde, irgend etwas Böses von Ihnen zu glauben! Gerade ihr gehässiger Brief hat mich bestimmt, schon jetzt zu Ihnen zu kommen, statt in Rücksicht auf Ihre Trauer noch zu warten; weil ich bedachte, wie einsam und kummervoll Ihr Leben sein müsse, da Sie den bösen Nachreden dieser Frau auch noch preisgegeben sind und Niemand haben, ihre Verleumdungen zum Schweigen zu bringen und Sie zu schützen."

„O! Mr. Flower, wie gut sind Sie! Wie sehr wünschte ich Ihre Liebe vergelten zu können, so sehr, wie Sie es verdient!" Dann brach ich in heftige Thränen aus.

Gleich war mein junger Freund an meiner Seite, streichelte meine Hände und tröstete mich mit süßen Liebesworten.

Aber ich wies ihn sanft und bestimmt zurück.

„Nein, Mr. Flower", sagte ich, „Sie dürfen Ihre Güte nicht an mir verschwenden. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen dafür danken soll, daß Sie gekommen sind, um sich einer so Geschmähten und Verlassenen anzunehmen, wie ich es bin. Aber Mr. Flower! ich kann Ihre Liebe nicht erwidern —"

„O, Freda!"

„Ich habe meine Liebe seit lange schon vergeben."

Er trat von mir zurück, und ging im Zimmer auf und nieder, ehe er antwortete und dann blieb er plötzlich vor mir stehen:

„Wollen Sie mir die Wahrheit darüber sagen, Freda?" fragte er sanft.

Ich nickte.

„Ist es Mark Thistleby — der auf dem Balle zu Eddington war — den Sie lieben?"

„Ja", antwortete ich leise, während heiße Röthe mein niedergebeugtes Antlitz bedeckte, da ich empfand, welche Schande und wie wenig Stolz für mich in diesem Geständniß meiner Liebe lag.

Nach kurzer Pause fragte Charley mit Ernst und Strenge, wie ich sie nicht an ihm gewohnt war.

„Sagen Sie mir die Wahrheit, — hat er sich schlecht gegen Sie benommen? hat er als Schurke an Ihnen gehandelt? Bei Gott! wenn er das gestern gethan hat —"

„O nein, nein!" — rief ich. „Was veranlaßt Sie, so etwas zu glauben? Er ist immer gut zu mir gewesen, aber, ach! wir können nie glücklich werden. Er ist in keiner Weise zu tadeln, Mr. Flower; allein —"

Und meine Stimme bebte.

„Ruhig Kind, sagen Sie mir nichts weiter. Denken Sie nicht, ich wünsche sie auszufragen oder Ihre Geheimnisse Ihnen zu entlocken. Es genügt mir, daß ich weiß, er hat nicht schlecht an Ihnen gehandelt."

Er trat an's Fenster und schaute minutenlang schweigend ins Freie, dann wendete er sich zu mir, ergriff meine Hand und küßte sie.

„Ich will Sie nicht länger mit meiner Liebe langweilen", sagte er etwas gebrochen, „und, so sehr ich Sie liebe, Sie damit nie mehr belästigen. Leben Sie wohl! Wenn Sie je einen Freund gebrauchen, Miß Clifford, vergessen Sie nicht, daß Sie in mir einen solchen besitzen — möge Gott mit Ihnen sein."

Ehe ich antworten konnte, war er gegangen und mit ihm schien mir auf einmal all der Sonnenschein und das Licht, welches sein unerwartetes Erscheinen auf meinen einsamen und verzweifelten Weg gebracht, verschwunden.

Und doch war ich glücklicher durch diesen Besuch — in dem Gedanken, daß ein ehrliches Herz mehr in dieser Welt mich liebte und mir mehr ergeben war, als ich geahnt hatte.

Kapitel XXI.

Die Fremde.

Russel-Square, an einem trüben Wintermorgen, ist kein besonders anmuthiger Platz. Etwa zwei Monate nach meines Vaters Tode stand ich in dem Wohnzimmer eines der Häuser auf der nördlichen Seite dieses Platzes und schaute durch das Fenster in den kalten, nassen Tag hinaus.

Durch den gelben Nebel streckten die nackten Bäume schemenhaft ihre Zweige in die Luft, das Pflaster bedeckte eine glatte, dünne Eiskruste und einige Menschen eilten vorsichtig unter Regenschirmen vorüber. Ich stand an das Fensterkreuz gelehnt, einen offenen Brief in der Hand und starrte elend und hoffnungslos in's Leere.

Meine Taute kam geschäftig in das Zimmer, so daß ihr neues Seidenkleid und ihre Haubenbänder rauschend hinter ihr her flogen. Sie sah frisch und wohlgemuth aus, ging an den Kamin, bückte sich nieder und schürte mit der ihr eigenen Lebendigkeit das Feuer zu hellen Flammen an.

„Neuigkeiten, Freda?" fragte sie mich; aber ehe ich antworten konnte, nahm Onkel Carr, der stocktaub war, und ein gewöhnliches Gespräch nicht hörte, ihre Aufmerksamkeit in Anspruch. Er saß in einem

* Ueber einen Vorgang in der heutigen **Reichstagssitzung** schreibt man der „Trib.“: „Mit richtigem Takt hat es der Reichstag während seiner langen diesjährigen Session vermieden, auf die sog. **Antisemitenbewegung** einzugehen, obgleich sich wiederholt die Gelegenheit dazu geboten hätte. Mögen die Herren Ruppel, Henrici, Stöcker und Genossen in ihren christlich-nationalen Versammlungen dieser traurigsten aller Agitationen fröhnen, mögen sie in ihrer Presse das antisemitische Streitroß tummeln und das Volk gegen die Juden aufzureizen suchen, in der Vertretung des deutschen Volkes ist kein Raum für solche Bestrebungen; und wie die Herren von der Rechten bisher der Versuchung widerstanden haben, diese Bewegung, die ja von „conservativen“ Männern ausgeht, in den deutschen Reichstag hineinzutragen, so haben auch die Liberalen es verschmäht, an dieser Stelle Bestrebungen zu erörtern, die ihnen mehr verächtlich als gefährlich scheinen müssen. Wenn der Reichstag heute dasselbe Verhalten beobachtete, so ist dies nicht sowohl dem Taktgefühl des Abg. v. **Minnigerode**, als vielmehr der Mäßigung der Linken zu danken. In dem keckcn Cavalierston, der ihm eigen, suchte der genannte Redner der Conservativen gelegentlich der Berathung des rumänischen Handelsvertrages die Judenfrage mit in die Debatte zu ziehen, indem er namentlich den Abg. **Lasker** geradezu provocirte, welcher Letztere mit Recht darauf hingewiesen hatte, wie inzwischen durch den Berliner Frieden und durch die damit in Zusammenhang stehende Verfassungsänderung in Rumänien die Gleichberechtigung der jüdischen Glaubensgenossen ausgesprochen worden, deren Mangel vor drei Jahren die Genehmigung jenes Vertrages als bedenklich erscheinen ließ. Hr. v. Minnigerode sah sich hierauf zu der geschmackvollen Wendung veranlaßt, daß heute, wo das „Nationalbewußtsein“ mehr erstarkt, jener Umstand kaum noch als ein Mangel empfunden werden würde. Da Herr v. Minnigerode ausdrücklich bemerkt hatte, daß er nur in seinem eigenen Namen, nicht im Namen seiner Partei spreche, so konnte der Abg. **Lasker** mit Recht auf die geringe Bedeutung dieser Behauptung hinweisen, welche lediglich dem „nationalen Selbstgefühl“ des Herrn v. Minnigerode entsprungen war, und eine Widerlegung überflüssig machte. Ebenso begnügte sich der Abg. **Richter** damit, die antisemitischen Neigungen des conservativen Kämpen kurz, aber gründlich zurückzuweisen. Herr v. Minnigerode ließ sich bei dieser ihm zu Theil gewordenen Abfertigung die Gelegenheit zu einem jener „Witze“ nicht entgehen, die nach den schlechten Streifen einer märkischen Provinzialstadt bezeichnet werden. Er erklärte zu der Richter'schen Bemerkung, daß dieser auf einen Minnigerode'schen Trumpf stets einen andert-halbfachen zur Verfügung habe, mit wohlgefälligem Lächeln, daß Herr Richter ja damit recht eigentlich „in die Brüche gerathe“. Einige Abgeordnete sollen sich dahin ausgesprochen haben, daß dieses Bonmot des Herrn v. Minnigerode — der unlängst den klassischen Ausspruch that: Was nützt mich der Fortschritt, wenn er nicht gerollt ist? immer noch nicht zu den schlechtesten Witzen gehöre, mit welchen der redselige Herr den Reichstag während der diesjährigen Sitzungsperiode leider nur zu oft regalirt habe.“

* Leipziger Blätter berichten, daß die **socialdemokratischen** Reichstagsabgeordneten **Fritzsche** und **Vahlteich** Deutschland verlassen haben, um sich in Amerika anzusiedeln. Wie eines jener mit socialistischen Kreisen in Verbindung stehenden Blätter wissen will, ist diese „Ausreißerei“ von den Freunden der Betreffenden keineswegs gutgeheißen worden und „soll demgemäß auch ein diesbezüglicher Protest den nur verhaltenen Groll über das Verlassen der Wahlstatt zum öffentlichen Ausdruck bringen.“

* Aus **Mainz** vom 12 Juni telegraphirt man der „Fr. Ztg.“: Die Generalversammlung der deutschen Volkspartei war von ca. 150 Theilnehmern aus allen Theilen Deutschlands besucht. Den Vorsitz führte Herr Dr. Leipheimer - Stuttgart. Zuerst referirte Herr Sonnemann über die politische Lage, dann wurden von verschiedenen Mitgliedern Mittheilungen über die Aussichten in ihrer Heimath gemacht. Herr Hörth berichtete über das Wachsthum des Vereins und dessen finanzielle Lage, worauf die Decharge ertheilt wurde. Zum Vorort wurde wiederum Frankfurt bestimmt und die bisherigen Mitglieder des Ausschusses wiedergewählt. Die Wahl des weiteren Ausschusses ergab folgendes Resultat: Mayer-Stuttgart, Oppenheim-Köln, Geib-Coburg, Eichelsdörfer-Mannheim, Wagner-Altenburg, Kisbert-Heilbronn, Kröber-München, Grohe-Himbach, Richter-Pforzheim, Durein-Kehl, Mayer-Mainz, Nöfel-Nürnberg. Die nächstjährige Versammlung wird in Karlsruhe stattfinden.

* Aus **Meiningen**, 12. Mai, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die neuesten Bulletins über den Krankheitsverlauf des **Herzogs Bernhard** lassen zwar eine Verschlimmerung nicht annehmen, doch geben sie auch der Hoffnung auf Genesung wenig Raum; man ist am herzoglichen Hofe auf eine langsame Auflösung des hochbetagten Patienten gefaßt; die Prinzessin Moritz von Altenburg weilt schon seit vorigem Montag bei ihrem erkrankten Vater.

Breslau, 11. Juni. Professor Räbiger, ein Mitglied des **Protestantenvereins**, — er war als Delegirter Breslaus auf dem Protestantentag in Berlin — ist, wie die „Schles. Kirchenzeitung“ meldet, seiner Stellung als Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission in Gnaden enthoben worden.

Hamburg, 12. Juni. Versammlungen in Sachen des **Zollanschlusses** mit Resolutionen für und gegen die Annahme des Vertrags mit dem Reiche finden noch immerfort statt. Nachdem sich kürzlich der Detaillisten- und der Gewürzkrämerverein gegen den Vertrag schlüssig gemacht hat, ist gestern Abend in einer zahlreich besuchten Versammlung der Wähler St. Paulis gegen eine einzige verneinende Stimme beschlossen worden, die Bürgerschaftsvertreter um Ablehnung des Vertrags zu bitten.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Juni. Die Bewegung, die im Folkething eine Annäherung der Gruppen der Linken zueinander anzubeuten schien, wird wegen der Schärfe der Gegensätze kaum praktische Bedeutung bekommen. Es wurde vorübergehend auch von einer Hinneigung der Liberalen zu der Partei der Moderaten und von einer Verstärkung der schwachen Linken des Landsthings gesprochen, so daß es den Anschein hatte, als ob der bisher abgelehnten, das Ministerium zum Rücktritt zu bewegen. Aber hiervon ist wenig zu merken. Im Gegentheil wird es eher zu einer neuen Auflösung der zweiten Kammer kommen oder, was wahrscheinlicher ist, zu einem Schlusse der Session und zu einem provisorischen Finanzgesetz für dieses Jahr, von dem das erste Quartal schon zu Ende geht. — Die schönen Pfingsttage hatten eine Menge deutscher Lustreisender nach den Sundstädten hinzugezogen. Von Stettin allein brachte das Dampfschiff „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ 160 Damen und Herren, die am Mittwoch früh wieder abreisten.

England.

* Die Admiralität hat vom Commodore Henderson folgendes Telegramm, datirt Montevideo, 8. Juni, erhalten. „Die Ursache der Explosion an Bord des „**Doterel**“ ist unermittelt. Die Kessel befinden sich an ihrem Platze; der am Steuerbord ist noch nicht bloßgelegt. Der Vorbertheil des Schiffes ist gänzlich zerstört; vom Hauptmast noch hinten zu ist der Rumpf unbeschädigt. Weitere Einzelheiten und die Zeugen-Aussagen werden durch die „Iberia“ überbracht werden. Es sind Anstalten getroffen worden, daß der „Garnet“ ausgedehntere Untersuchungs-Operationen fortsetzt.“

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Die „Europe diplomatique“, deren Beziehungen bekannt sind, giebt als Thatsache an, **Gambetta** habe sich dem Präsidenten der Republik schon wiederholt zur **Bildung eines Cabinets** angeboten; Grevy habe das Anerbieten aber nicht annehmen zu sollen geglaubt. — In Deputirtenkreisen versichert man, der **Kriegsminister** werde, um eine Krisis zu verhindern, der **Verhandlung des radicalen Antrages über Herabminderung der militärischen Dienstzeit nicht opponiren**. — Eine **tunesische Gesandtschaft** hat sich gestern in Goletta nach Toulon eingeschifft. Es heißt, der italienische Consul Maccio habe einen dreimonatlichen Urlaub erhalten und werde in Kurzem abreisen. (Trib)

Italien.

Rom, 12. Juni. Die **Wahlreform-Commission** hat gestern Abend Sitzung gehalten und den Regierungsvorschlag, allen denen, welche die seconda elementare absolvirt haben, das Wahlrecht zu ertheilen, verworfen; die Commission hält fest an quarta elementare. Dieser kaum erwartete Beschluß ruft einige Aufregung hervor. Die Regierung telegraphirt ihre Freunde herbei, doch glaubt man allgemein, daß das Ministerium siegen wird. Die Abstimmung erfolgt wahrscheinlich am Mittwoch. Morgen sollen zwanzig Nichtdeputirte zu Senatoren ernannt werden; die Decrete sind schon unterzeichnet.

Ein Antrag auf **Ausscheidung des Listenscrutiniums** aus der jetzigen Vorlage soll innerhalb der Centren und der Linken bereits mehr als 80 Unterschriften erhalten haben, so daß auf eine Genehmigung der fraglichen Theile der Vorlage wohl kaum mehr zu rechnen ist. Gleichwohl soll Depretis darauf beharren, das Listenscrutinium aufrecht zu erhalten. Er steht, wie es heißt, in dieser Frage im Ministerium völlig isolirt. Um ihn von seinen früheren Verpflichtungen zu befreien, macht man geltend, daß er, als er sich für dieses Wahlsystem engagirte, nicht Ministerpräsident war, als solcher aber im Einklang mit seinen Collegen handeln müsse.

Rußland.

Petersburg, 9. Juni. Vorgestern erhielten die Zeitungen eine Circularverordnung des **Großcensors** des **Inhalts**, daß sie von Gerüchten über bevorstehende wichtige Personalveränderungen keine Notiz nehmen mögen. Veranlassung zu dieser großbehördlichen Verfügung gab das bestimmt auftretende Gerücht, daß **Fürst Gortschakoff** unter Beibehaltung seines Ranges als Reichskanzler das Ministerium des Aeußern an den Grafen Ignatieff abgeben und Graf Peter Schuwaloff das Ministerium des Innern übernehmen werde. Da solche Gerüchte zumeist beftätigt erscheinen, wenn die Censur deren Telegraphirung oder Publication durch die Zeitungen verbietet, nehme ich hiermit von derselben Act. Man versichert in bisher als Quelle bewährten Kreisen, daß der nicht zur Ruhe kommende Nihilismus einen das Polizeiwesen au fond kennenden Minister des Innern erfordert. — Um darum auf Schuwaloff als „Fachmann“ zurückgegriffen werde. — Die Emigration unter dem Vorwande von Sommerausflügen in's Ausland nimmt immer größere Dimensionen an. Die Proportion der nach dem Auslande reisenden wohlhabenden Russen ist gegen das Vorjahr um das Dreifache gegen das Jahr 1879 um das Vierfache gestiegen. Der Zuwachs von Personen, welche aus dem Auslande hierher gekommen, ist gegen das Vorjahr auf die Hälfte gesunken. Durch solche Zifferproportionen, welche Niemand über die wahre hier herrschende Meinung bezüglich der Zukunft Rußlands im Dunkeln lassen können und welche die offiziellen Kreise am meisten aufschrecken von ihrer trügerischen Einbildung, daß die momentane Ruhe mit der Beruhigung der Bevölkerung identisch sei. — Wie sehr der **Kaiser** selbst unruhig ist und Attentate fürchtet, beweist der Umstand, daß er, als der Blitz den Obelisk gelegentlich des letzten Gewitters zertrümmerte, den Knall des Donners hörend, eine Attentats-Explosion befürchtete und vor Schreck vorwärts auf die Diele fiel. — Ich habe Ihnen letzthin gemeldet, daß Ignatieff gelegentlich eines Besuches, welchen ihm die Botschafter Türkei und Italiens abgestattet, erklärte, die nächsten Tage werden den kaiserlichen Befehl publiciren, daß die **Provinzial-Landtage**, hier Semstwo's genannt, demnächst aufgefordert werden sollen, ihre Delegirten zu einer consultativen einer Notabeln-Versammlung nach Peters-burg zu delegiren. Die russische „St. Petersburger Zeitung“ bemerkt zu dieser Intention der Regierung: „Die russische Constitution ist lokale Selbstverwaltung unter dem Schutze der kaiserlichen Verwaltung. Zu einer solchen Constitution helfen uns weder die Mittel noch die Fähigkeiten und dennoch widersetzt sich Katkoff's Organ diesen Concessionen aufs Lebhafteste, ja Katkoff selbst ging an den heiligen Moskau nach dem profanen Petersburg, um dem Zaren in einer speciellen Audienz von seinem selbstmörderischen Plane abzurathen. Ignatieff wußte in beiden Fällen zu verhindern, daß der wüthende Freund der Reaction, wie sich Katkoff einmal selbst nannte, vom Kaiser empfangen wurde. Es läßt sich gar nicht schildern, mit welchen Gefühlen der einzige wahre Russe vom undankbaren Kaiser zu seinen Penaten heimstampfte. Katkoff fürchtete im Leben nichts als die Lächerlichkeit und diese ist ihm durch die nicht bewilligten zwei Audienzen im vollsten Maße geworden. (H. C.)

Bulgarien.

* Wie der „Standard“ von zuverlässiger Seite erfährt, sind die Großmächte gegen die Candidatur des dänischen **Prinzen Waldemar** für den bulgarischen Thron. Die europäischen Cabinete sind, so heißt es, einig über die Zweckmäßigkeit, Fürst Alexander in seiner Stellung als Herrscher des Fürstenthums aufrecht zu erhalten, und sie lassen es an diesem Zweck nicht an ihren besten Bemühungen fehlen. Jedwede Veränderung wird ihm entmuthigt und ist in der That gefürchtet, da sie dazu angethan sein dürfte, die Balkanbevölkerungen aus ihrem Geleise zu bringen und so vielleicht neue internationale Verlegenheiten zu verursachen.

Türkei.

* Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus **Konstantinopel**, 6. Juni: Midhat Pascha und alle Angeklagten laufen nicht die mindeste Gefahr einer Hinrichtung. Seitdem Abdul Hamid den Thron bestiegen, hat überhaupt keine einzige Hinrichtung in der Türkei selbst in Bezug auf gewöhnliche Mordthaten stattgefunden. Jedes Todesurtheil wurde in eine Gefängnißstrafe von 15 Jahren verwandelt, weil der neue Code pénal die lebenslängliche Transportation angeordnet und als Maximum der Gefängnißstrafe auf 15 Jahre eingeschränkt hat. Da außerdem die Gewohnheit besteht, daß, sobald zwei Drittel der Gefängnißstrafe abgebüßt sind, das letzte Drittel bei erlassen wird, steht auf den gewöhnlichen Mord selbstverständlich nur eine Haft von 10 Jahren, welche übrigens noch immer ermäßigt wird, wenn die Freunde des Verurtheilten gar keine klingenden Argumente zur Abkürzung dieser Frist vorbringen können. Der Sultan beabsichtigte nur, Midhat und die anderen Minister, welche an der Entthronung theilgenommen hatten, unmöglich zu machen und sie als unschädlich hinzustellen. Midhat hatte aber sowohl in Syrien als in Smyrna seine Persönlichkeit zu sehr geltend gemacht, und der Sultan wußte, daß Europa in diesem Manne erblickte, welcher die Reorganisation der Türkei bewerkstelligen könnte. Die Pforte kannte alle Schritte Midhat's, welche dahin zielten, sich Europa in diesem Lichte zu präsentiren. Die Untersuchung über den Mord wurde daher eingeleitet, um Midhat und die anderen Minister zu compromittiren. Der Sultan behandelt Midhat im Gefängnisse mit der größten Aufmerksamkeit und er wies ihm alle möglichen Rücksichten. Daraus kann man aber nicht schließen, daß er wieder zur Macht kommen werde. Der Proceß dauert im Gegentheil fort; aber das Urtheil gegen Midhat und die übrigen Minister wird nur auf Exilirung in eine entfernte Provinz, z. B. Sivar oder Konja lauten, und es wäre sogar möglich, daß Midhat zum Gouverneur einer dieser Provinzen ernannt werde; entsprechend der Gewohnheit des Sultans, das Exil jedesmal ein wenig zu versüßen.

Danzig, 15. Juni.

⊙ Ein Blick auf die **neueste Eisenbahnkarte** für Ost- und Westpreußen, aus welcher alle im Bau begriffenen Bahnlinien hervortreten und in welcher auch diejenigen Bahnlinien ersichtlich gemacht sind, für welche die generellen Vorarbeiten genehmigt bezw. in Angriff genommen wurden, giebt uns zur Erwartung einer gedeihlichen Entwickelung unserer industriellen und commerziellen Verhältnisse die begründetste Hoffnung, da die erste Grundlage dieser Entwickelung in Herstellung genügender Verkehrswege zu finden ist. Vergleichen wir diese Karte mit einer Karte der Eisenbahnen von den früheren Jahren, in welcher Ost- und Westpreußen nur eine Eisenbahnlinie von Frankfurt über Küstrin-Schneidemühl-Bromberg-Dirschau-Königsberg nach der russischen Grenze bei Eydtkuhnen durchzogen hatte, allerdings nur wenige der hervorragendsten Städte Anschluß an diese eine Eisenbahnlinie gefunden hatten, so mögen wir eine heutige Zukunftskarte der Eisenbahnen, deren Verwirklichung in dem ganzen Umfange noch 2 oder 3 Jahre anstehen mag, zu einer Vergleichung mit den von Eisenbahnen durchzogenen westlichen Provinzen unseres Vaterlandes wohl berechtigt sehen. Als besonders begünstigte Knotenpunkte des verzweigten Eisenbahnnetzes treten die Städte Insterburg, Allenstein, Neustettin und die zunächst der westpreußischen Grenze belegene Stadt Schneidemühl der Nachbarprovinz hervor. Insterburg und Neustettin haben in fünf Richtungen Eisenbahnverbindungen, Allenstein und Schneidemühl werden sogar sechs Eisenbahnverbindungen zählen. Fünf Eisenbahnverbindungen wird auch Königsberg haben, wenn Labiau-Tilsit gebaut wird, in vier Richtungen aber gehen resp. werden die Eisenbahnzüge fliessen von einer größeren Zahl von Städten gehen. Unter diesen Städten steht vorweg der ältesten Eisenbahnverbindungen Elbing die größte der Städte resp. Stationsorte Marienburg, Korschen, Lyck, Deutsch-Eylau, Jablonowo, Graudenz, Konitz, Laskowitz, während von Danzig nur in drei Richtungen Eisenbahnzüge abgehen, Thorn aber noch nur zu übersehen bleibt, wohin es auf fünf Richtungen und zwar von Bromberg, von Posen, von Insterburg, von

---

niedrigen Armsessel, nahe dem Kamin, und hatte ihr Wiedererscheinen aus den unteren Regionen des Hauses schon ungeduldig erwartet.

„Was hast du zum Diner bestellt, Selina?“ Sobald er vom Tisch aufstand, war nämlich das, was man als nächste Mahlzeit bereiten werde, das, was Onkel Carr während des Tages am meisten beschäftigte.

„Soles au gratin, Hammel-Coteletts, Austern-Pasteten und gebratene Fasanen“, schrie Tante Selina. „Wie?!“ und das Hörrohr wurde angesetzt. Tante Selina wiederholte ihm das Menu.

„Keine Suppe?“ fragte er in betrübtem Tone.

„O ja; Krebssuppe.“

Nachdem Onkel Carr über diesen wichtigen Punkt beruhigt war, zog er sich auf sich selbst zurück und spielte mit seiner goldenen Dose.

Meine Tante wendete sich mir wieder zu.

„Neuigkeiten heute Morgen, Freda?“ fragte sie abermals. „Ich sehe du hast einige Briefe erhalten.“ „Nein,“ entgegnete ich, die Papiere in meiner Hand betrachtend; „nichts Neues. Die Dame in Hampshire hat bereits eine Gouvernante und die in South-Kensington nimmt dieselbe Musiklehrerin, welche ihre Kleine voriges Jahr schon unterrichtete. Es ist Alles umsonst!“ fügte ich mit einem Seufzer hinzu.

Tante Selina seufzte ebenfalls, jedoch nicht bedauernd, sondern unwillig.

„Wenn man daran denkt, daß du jährlich über zehntausend Pfund hättest verfügen können, wenn du gewollt hättest!“ sagte sie, indem sie ein enormes Strickzeug — eine Bettdecke für einen Bazar — herbeizog und heftig zu stricken begann.

„Und ich wahrscheinlich doppelt so elend wäre, als ich es jetzt bin!“ antwortete ich mit trübseligem Lächeln.

„Solchen sentimentalen Unsinn kann ich nicht ertragen!“ rief meine Tante aus; „und bitte, was gedenkst du jetzt zu thun?“

„Nun“, sagte ich zögernd, „da ist eine Anzeige in der „Times“, nach der Jemand für die Buchführung eines Hotels gesucht wird.“

„Unmöglich!“ rief Tante Selina; „erinnere dich, daß du Verwandte hast, Freda. Ich werde nie zugeben, daß du deine Familie erniedrigst. Warum schreibst du nicht an Mr. Curtis?“

„Um ihn zu bitten, mich wieder anzunehmen, Tante? Nein, dafür danke ich! Ich glaube, das müßte meine Familie mehr erniedrigen, als wenn ich die Straße kehren würde.“

„Was für Zeug du sprichst! Dich wieder annehmen? Ist es nöthig, so mit der Thüre ins Haus zu fallen? Theile ihm mit, daß du keine Beschäftigung findest, daß dir Geld fehlt, um etwas zu beginnen, und er wird dir sofort schreiben und dir gewiß wieder seine Hand antragen — probire es nur einmal! Ich meine, es würde besser sein, deinen Stolz ein wenig zu demüthigen, als zu verhungern.“

„Dankt deiner Güte verhungere ich ja nicht, Tante.“ „Du würdest es, wenn ich nicht wäre“, lautete die ungehaltene Antwort.

Ich seufzte und ging traurig durch das Zimmer der Thüre zu.

„Wohin willst du jetzt?“ fragte Tante Selina scharf. „Ich wollte ausgehen; ich möchte nach der Expedition gehen, um wieder nachzufragen, ob ein Brief für mich angekommen ist. Aber ich glaube, es wird dort nichts Neues für mich geben“, antwortete ich gleichgiltig und ging. Tante Selina sendete mir noch einige Bemerkungen über Undankbarkeit und Eigensinn nach, die ich jedoch nicht mehr hören konnte.

In Wirklichkeit hatte ich für keine andere Veranlassung auszugehen, als den fortwährenden Vorwürfen meiner Tante und ihrem schönen, behaglichen, mit weichen Teppichen ausgestatteten Hause zu entgehen, in dem ich mich zurückgesetzt und gedrückt fühlte, als habe ich dort gar nichts zu suchen.

Die Offerten und Stellenvermittelungen war ich müde; ich wußte nichts mehr mit ihnen zu thun zu haben. Ich war entschlossen, die geringste Unterkunft anzunehmen, mich als Ladnerin, Krankenwärterin, selbst als Hausmädchen anzubieten, um nur Tante Selina's Wohlthaten zu entgehen und nicht länger das Brod der Abhängigkeit zu essen.

Zwecklos und elend wanderte ich durch die feuchten neblichen Straßen, bis mich der Zufall nach Pall-Mall führte. Hier hinderte mich im Weitergehen ein kleiner Auflauf. In Mitte der gewöhnlichen Straßengaffer standen ein großer, robuster Polizist und ein Droschkenkutscher mit gerötheten, zornigen Gesicht vor einer halbohnmächtigen, gut gekleideten Dame. — Der Mann des Gesetzes hielt sie am Arme fest, während sich immer mehr Straßenbummler, Arbeiter und herumlungernde Jungen dicht herandrängten, um zu hören, was da los sei.

„Ich verlange mein Geld! Das muß ich haben, ich lasse Sie nicht von der Stelle!“ schrie der Kutscher und schwenkte seine Faust vor dem Antlitz der Frau. „Wie kann ich zahlen, da ich meine Börse verloren habe“, schluchzte die Bedrohte.

„Sie werden gut daran thun, mit mir zu kommen“, war die einzige Lösung, welche der Policeman zu finden wußte.

„Damit verthue ich meine Zeit. Sie soll mir sagen, wo sie wohnt; da will ich sie hinfahren, dort kann sie mich bezahlen“, schrie der Kutscher von Neuem. „Das will sie aber nicht!“

„Meine Wohnung kann ich nicht sagen“, entgegnete die kleine Dame etwas eigensinnig.

Der Kutscher maß sie mit ingrimmigem Blick.

„Sie ist verrückt!“ wendete er sich an die Umstehenden, während der Policeman Platz machte.

„Sie hat mich schön angeführt! Erst habe ich sie nach der Regents Park-Kaserne, dann in der ganzen City herumfahren müssen, und nun am Ende will sie mich nicht bezahlen. Hat ihr Geld verloren, will aber auch ihre Wohnung nicht sagen! Das ist mir ein Geschäfte!“

Der Kutscher hatte gerade dem Militär- und Marineamt gegenüber gehalten.

Dem Policeman war es gelungen, Platz zu schaffen, um die Betheiligten nach der nächsten Polizeistation zu führen. Dadurch konnte ich weiter gehen und auch die Dame genauer sehen, um die es sich handelte.

Etwas in der zarten, weinenden Gestalt kam mir bekannt vor. Gewiß hatte ich sie früher schon gesehen. Plötzlich erhob sie ihr bleiches, verstörtes Gesicht. „Kutscher“, sagte sie feierlich, „ich würde Sie bezahlen, wenn ich könnte, aber da ich das Geld nicht habe, so üben Sie Mitleid und lassen Sie mich fortgehen. Die gute That wird Ihnen in der anderen Welt vergolten werden. Ich bin sehr unglücklich und habe gar nicht nur nach mein Geld verloren; — Alles — Alles!“ fügte sie verzweifelt hinzu.

Ihr tragischer Appell machte auf diesen echten Londoner Droschkenkutscher, der sich betrogen glaubte, aber nicht den mindesten Eindruck.

Ich hatte sie jedoch erkannt — die blasse, kummervolle, bunteläugige, kleine Dame, welche während jenes Gewitters bei uns in Slopperton Zuflucht gesucht und mir einen Einblick in ihr gebrochenes Leben gewährt hatte — sie war es.

„Ich kenne diese Dame“, wendete ich mich an den Polizisten. „Ich will den Kutscher bezahlen.“

Man machte mir Platz, der Policeman griff höflich an seinen Hut und der Droschkenkutscher, der die Stunde seines Triumphes gekommen sah, forderte sofort zwei Schillinge mehr, als ihm die Taxe.

Ich war nicht in der Stimmung, ihn zu verweisen, und zahlte ihm. Es war gegen meine Gewohnheit, ich hatte ein Gefühl, als habe ich ihm etwas geschenkt, aber — das focht mich nicht an. Ohne ein Wort weiter zu verlieren, zahlte ich, legte den Arm der kleinen zitternden Frau in den meinen und führte sie aus der Menge eine Seitenstraße hinunter.

Wir hatten schon eine gute Strecke zurückgelegt, ehe eine von uns sprach; endlich blickte sie verlegen zu mir auf.

„Ich erinnere mich Ihrer; Sie sind Miß Clifford. Ich habe vor ungefähr vier Monaten, während eines Gewitters in Ihrem Hause Schutz gesucht.“

„Ja“, antwortete ich lächelnd, „mich Ihrer erinnerte ich mich auch.“ „Ebenfalls und deshalb bin ich Ihnen zu Hilfe gekommen. Es freut mich, daß mein Weg mich gerade vorüber führte. Wie kam es, daß Sie Ihre Börse verloren?“

„Fallen gelassen, vermuthe ich“, antwortete sie leicht, als ist das ist gar nicht der Beachtung werth; dann stand sie plötzlich still und ergriff meine Hände.

„Sie sind glücklich, nicht wahr?“

„Nicht sehr“, antwortete ich auf diese seltsamen und unerwarteten Frage lächelnd.

„Nun, das thut nichts, Sie werden es eines Tages werden. Diejenigen, welche sich der Verlassenen und Einsamen annehmen, sollen gesegnet sein, sagt die Bibel und Sie haben sich einer Verlassenen angenommen. Der Kutscher aber, — wird verflucht werden! Ja! —“ wiederholte sie, mit wüthend ihre Fäuste ballend; und als sie sah, daß ich bei der Härte und Bitterkeit dieser Verwünschung erschrak, fügte sie hinzu: „ich vertraue auf die Bibel, ich lese viel darin, sie spricht von Vergeltung.“

Wir gingen weiter. Meine Begleiterin beunruhigte mich.

„Weshalb weinten Sie?“ fragte ich. „Ihres Geldes wegen?“

„O nein! Was liegt daran! — Weil ich mich wieder gefürchtet habe, und der Mann und die Menge mich erschreckten.“

„Weshalb ließen Sie sich nicht nach Hause fahren, um ihn dort zu bezahlen?“

„Dann hätte Barbara es erfahren“, sagte sie mit gedämpfter Stimme, „daß ich wieder in der Stadt umher gewesen bin. Nein, das ging nicht. Jetzt wird sie denken, daß ich einen Spaziergang gemacht habe. Das hätte ich nicht thun sollen. Wo ich gewesen bin, das darf sie nicht wissen. Wo ich gewesen bin, das dürfen Sie auch nicht verrathen, das weiß ich. Sie könnten es auch nicht verrathen, das weiß ich.“

„Wer ist Barbara?“

„Ich, wissen Sie das nicht? Sie ist meine Schwester.“

„Nein; Sie vergessen, daß ich nicht einmal Ihren Namen weiß. Wollen Sie ihn mir nicht sagen?“

Sie sah scheu zu mir auf und schwieg während eines Augenblicks.

„Ich darf Ihnen nicht mehr sagen, als Barbara wünscht“, antwortete sie dann. „Obwohl ich Sie gerne mag. Sie sind zu gut, als daß ich Sie wie eine Fremde behandeln möchte. Meinen Namen? O ja, den kann ich Ihnen sagen. Mein Name ist Ellinor Fairbank.“

Wir erreichten jetzt eine stille Seitengasse des Hackney-Road und sie wendete sich zu mir, um „Adieu“ zu sagen.

„Begleiten Sie mich nicht weiter. In dieser Straße habe wir Logis genommen, wenigstens für eine Woche. Barbara ist ausgegangen, um Einkäufe zu machen, sie weiß nicht, daß ich abwesend bin. Ich muß zurückkommen, ehe sie heimkehrt. Sie werden es mir versprechen, nicht zu bleiben; ist sie schon zurückgekehrt, so werde ich doch übel ankommen.“

Sie reichte mir die Hand und ging; dann wendete sie sich plötzlich wieder um, um mir zu und flüsterte in mein Ohr:

„Sie werden bald wieder von mir hören — bald, bald.“

(Fortsetzung folgt.)

Warschau und von Marienburg die Eisenbahnzüge zusammenkommen. Bei dem Anblick des neuen Eisenbahnnetzes mit allen vorhandenen und projectirten Eisenbahnlinien sehen wir uns durch das Gefühl einer gewissen Zusammengehörigkeit gekräftigt und zu der Annahme berechtigt, daß die Producte aller Landestheile Verwerthung finden und Jedem Gelegenheit geboten wird, mit treuer und fleißiger Arbeit zu schaffen und das Geschaffene auf den Weltmarkt zu bringen.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Königl. Eisenbahn-Directionen eine Verfügung zugehen lassen, durch welche dieselben dahin informirt werden, daß Schülerabonnements nicht einem nur für Kinder im schulpflichtigen Alter auszugeben sind, sondern daß diese Vergünstigung für Schüler und Schülerinnen der niederen und höheren Schulen ohne Unterschied zu gewähren ist, wenn das vorgeschriebene Alter der Schulbehörde beigebracht wird.

* In der Mittheilung vom 10. Juni, betreffend Veränderungen im hiesigen Grundbesitz, ist statt Münchengasse 7–8, Münchengasse 10 u. 11 (von dem Kaufmann Franz Fuhrmann an den Kaufmann Rob. Krüger verkauft) zu lesen.

* Von Herrn Carl Ruhnke in Barkenfelde ist auf eine Einrichtung an Verkaufsbehältern für Nadeln, besonders Näh- und Stickmaschinennadeln und von Hrn. G. Philipsthal in Stolp auf einen verstellbaren Doppelsitz-Halter für Horizontalgatter je ein Reichspatent angemeldet worden.

§ Schneidemühl, 13. Juni. Vom Centralverein der Provinz aufgefordert, beschäftigte sich unser landwirthschaftliche Verein bereits mit der Feststellung der hier zu erwartenden Ernte-Erträge. Es soll dies statistische Material dem landwirthschaftlichen Ministerium unterbreitet werden. Man stellte den zu erwartenden diesjährigen Ertrag, wenn man eine Mittelernte mit 100 bezeichnet, unter Berücksichtigung der hiesigen Witterungs- und Bodenverhältnisse, wie folgt, fest: Weizen 0,90; Roggen 0,60; Gerste 0,80; Hafer 0,80; Erbsen 0,90; Raps 0,70; Kleeheu 0,60; Wiesenheu 0,80; Kartoffeln?

Literarisches.

Von Salings Börsen-Jahrbuch 1881/82 (Verlag der Haude und Spenerschen Buchhandlung in Berlin) ist jetzt die zweite Lieferung erschienen; sie behandelt die Banken und zwar: Reichsbank, Notenbanken, Hypothekenbanken, Mäklerbanken, diverse Banken, liquidirende und Banken in Concurs in alphabetischer Reihenfolge ausführlich und anschaulich.

Vermischtes.

Berlin, 13. Juni. Am Sonntag fanden hier nicht weniger als drei Arbeiterversammlungen statt. Die Maurer, welche in einer Stärke von ca. 2000 Personen im Neuen Gesellschaftshause, Cottbuserstraße 1, tagten, beriethen über weitere Maßnahmen in Sachen der Lohnbewegung. Herr Wittfiod theilte der Versammlung den Ausfall der Tags vorher stattgehabten Unterredung der Gesellencommission mit dem Bunde der Bau-, Maurer- und Zimmermeister mit. Danach hat sich letzterer bereit erklärt, die gegenwärtige Agitation der Gesellen zu unterstützen und wird noch in diesem Monat eine Generalversammlung des Bundes der Bau-, Maurer- und Zimmermeister Berlins einberufen, um dieser die Forderungen der Gesellen zu unterbreiten. Nach längerer Discussion beschloß die Versammlung, an der Einführung eines zehnstündigen Normalarbeitstages und Abschaffung der Sonntagsarbeit festzuhalten, eine Erhöhung der Löhne jedoch von den Zeitverhältnissen abhängig zu machen. Zum Schluß wurde mitgetheilt, daß der neugegründete „Verein zur Wahrung der Interessen der Berliner Maurer“ sowie das Vereinsstatut die polizeiliche Genehmigung gefunden. — Die zu gleicher Zeit, Naunynstraße 27, tagenden Putzer beschlossen, an sämmtliche Bauunternehmer Berlins ein Circular zu richten, in welchem die Unterstützung des Meisterbundes in der Lohnbewegung mitgetheilt werden soll. — Endlich hielten auch die Maler und Berufsgenossen Alte Jacobstraße 75 eine von ca 250 Personen besuchte Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, demnächst ein Arbeits-Nachweisbureau zu errichten und die Lohnverhältnisse durch fortgesetzte Agitation auf gesetzlichem Wege einer Besserung entgegen zu führen.

* Weibliche Personen zum Bahnwärterdienst heranzuziehen, liegt, wie verlautet, in der Absicht der Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft. Versuchsweise soll vorläufig erst auf der Strecke Berlin Röderau der Bahnwärterdienst weiblichen Händen überall da provisorisch anvertraut werden, wo Stellen vacant geworden sind oder für die Folge noch werden. Im inneren Verwaltungsdienst sind schon seit mehreren Jahren, in der Hauptkasse und in den Controlen, abgesondert von den Beamten und Diätaren, weibliche Personen, die sich meistens aus Wittwen und Töchtern von Beamten rekrutiren, mit gutem Erfolge thätig. Der höchste Diätensatz, welchen die weiblichen Hilfsarbeiter beziehen, beläuft sich auf 2 ℳ 50 ₰ pro Tag, während die Diätare 3 ℳ 50 ₰ beziehen. Die Einstellung weiblicher Personen in den Dienst der Anhalter Bahn ist hauptsächlich dem Einfluß des Directors Schrader zu verdanken. Hauptsächlich werden auch für den Bahnwärterdienst nur Wittwen und Töchter verstorbener Beamten angenommen werden.

* Hans Makart ist in München nicht unbedeutend erkrankt. Der Künstler zog sich das Leiden schon in Wien zu, achtete jedoch darauf nicht und reiste nach Italien. Dort verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß Makart jetzt gezwungen ist, in München nachdrückliche ärztliche Hilfe zu suchen.

Danziger Standesamt.

14. Juni.

Geburten: Weinküfer Hans Heinr. Behrs, T. — Arb. August Henning, S. — Maler Reinhold Laaser, T. — Arb. Wilhelm Julius Liebenau, T. — Arb. Gustav Nandelstädt, T. — Arb. August Potulski, 2 T. — Hotelbesitzer Adolf Korb, S. — Arb. August Schafranski, T. — Unehel.: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Carl Friedr. Franz Stiemer und Wilhelmine Anna Raschewski. — Schlossergeselle Robert Gustav Busse in Kaltwasser u. Friederike Wilhelmine Henriette Heinrich daselbst.

Heirathen: Schlossermeister Wilhelm Friedrich Ficks und Anna Maria Löpke. — Arb. Johann Carl Schulz und Anna Maria Feber geb. Jankowski.

Todesfälle: T. d. Maurergesellen Louis Wilh. Reiß, 1 M. — Kanonier Adam Tutas, 23 J. — S. d. Malergehilfen Maximilian Blumnau, 5 M. — Arbtr. August Papke, 37 J. — T. d. Schmiedegesellen Gustav Rudolf Popp, 7 M. — T. d. Arbtrs. Gustav Julius Post, todgeb. — T. d. Schlosserges. Heinrich Scherpinski, 11 M. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 14. Juni.

		Crs. v. 13.			Crs. v. 13.
Weizen, gelb			Ung.4%Gold-rente	79,40	79,40
Juni-Juli	215,50	214,00	II.Orient-Anl	59,10	59,20
Sept.-Okt.	216,00	214,00	1877erRussen	94,40	94,50
Roggen			1880er „	75,70	75,70
Juni	207,70	206,00	Berg.-Märk. St.-Act.	116,90	117,40
Sept.-Okt.	177,70	176,50	Mlawka Bahn	99,00	99,00
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	215,00	218,00
Juni	24,80	24,80	Franzosen	643,00	648,50
Rüböl			GalizierSt.-A	139,00	139,10
Juni-Juli	53,70	53,60	Rum.6%St.-A	104,00	103,80
Sept.-Oct.	55,00	54,90	Cred.-Actien	615,00	616,00
Spiritus loco	59,00	59,00	Disc.-Comm.	220,00	220,25
Juni-Juli	58,80	58,80	Deutsche Bk.	162,80	162,90
4% Consols	102,20	102,20	Laurahütte-Actien	108,20	108,70
3½% westpr. Pfandbr.	92,70	92,70	Oestr. Noten	175,00	175,45
4% westpr.			Russ. Noten	207,55	207,25
Pfandbr.	100,80	100,80	Kurz Warsch.	206,85	206,90
4½% westpr			Kurz London	$20{,}48^{5}$	20,48
Pfandbr.	102,90	102,90	Lang London	$20{,}36^{5}$	20,38

Fondsbörse: fest und still.

Briefkasten der Redaction.

H. H. in Zackenzin: Nach § 49 des Competenzgesetzes steht Ihnen zunächst die Reclamation beim Gemeinde- (Guts-) und dann binnen 21 Tagen die Verwaltungsstreit-Klage beim Kreis-Ausschuß zu.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Juni — Wind: NW.

Gesegelt: Clara Felicia, Edwards, Chester, Glaswaaren. — Baltic (SD.), Fernström, Carlskrona, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Dittrich a. Chemnitz, Fabrikant. Ipsen a. Berlin, Ober-Inspector. Winter a. Bremen, Friedländer a. Berlin, Schindler a. Berlin, v. d. Parten a. Frankfurt a. M., Kuckein a. Braunsberg, D. Cronbach a. London, F. Cronbach a. London, Brausewetter a. Königsberg, Kaufleute. Plehn a. Krastuden, Rittergutsbesitzer. v. Körber nebst Gemahlin a. Kassel, Regierungs-Assessor. Bropert a. Wilhelmshaven, Arzt.

Walters Hotel. General v. Adler aus Berlin, Inspecteur d. 1. Festungs-Inspection. Frhr. v. Wangenheim a. Berlin, Hauptm. und Adjutant. Knispel aus Posen, Intendantur-Assessor. Gerschow a. Rathstube, königl. Amtsrath. Mix a. Subkau, Domänenpächter. Holtzheimer a. Coswig, Michelsohn a. Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Conrad a. Fronza, v. Brolowski a. Posen, Rittergutsbesitzer. Weber a. Bromberg. Thiele a. Leipzig, Friedmann a. Rawitsch, Meyer, Hecht n. Familie a. Berlin, Schiefermeyer a. Wien, Kaufleute.

Korbs Hotel. Starck a. Schönwalde, Volontär. Weimann a. Böhmen, Braumeister. Brandt a. Heiligenbeil, Besitzer. Guth a. Berlin, Director. Schreiber a. Görlitz, Restaurateur. John a. Teplitz, Sprenger a. Rummelsburg, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Meßner a. Frankfurt, Rentier. Seiler a. Königsberg, Gutsbesitzer. Amreihn a. Baiern, Gehrmann a. Königsberg, Goßmann a. Baiern, Lewin a. Berlin, Lilienthal a. Marienburg, Nathan a. Schlesien.

Hotel de Berlin. Schulz a. Bromberg, Rentier. Dr. Staude a. Breslau. Weidemann a. Posen, Besitzer. Freundt a. Berlin, Süßmann a. Düsseldorf, Scheuer a. Braunschweig, Schädel a. Berlin, Wölfert a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl größerer Städte.

Jahreswoche vom 29. Mai bis 4. Juni 1881.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesfälle ohne Todtgeborene zusammen	unter 1 Jahr	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphtherie u. Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.	Bemerkungen.
Berlin	1124	580	244	26,8	3	2	20	24	10	3	84	—	—	
Hamburg	410	201	47	25,5	1	—	3	2	4	2	3	—	—	
Breslau	272	151	54	28,8	—	—	5	3	—	2	11	—	—	
München	230	167	74	37,8	2	2	3	10	5	—	20	—	—	
Dresden	220	103	42	24,3	—	—	—	4	—	—	8	—	—	
Leipzig	152	63	20	21,6	—	—	1	—	—	—	2	—	—	
Köln	145	80	22	28,7	—	—	6	4	1	—	2	—	—	
Königsberg	141	82	35	30,3	1	1	—	5	2	3	8	6	—	
Frankfurt a. M	137	44	13	16,7	—	—	—	1	1	—	2	—	—	
Hannover	123	37	10	15,7	—	—	—	2	—	1	—	—	—	
Bremen	112	60	19	27,8	—	10	—	—	—	1	—	—	—	
Danzig	109	49	22	23,5	—	—	—	—	1	1	7	—	—	
Stuttgart	106	46	25	22,5	—	1	—	—	—	1	7	—	—	
Straßburg i. E	105	67	34	33,3	—	7	—	3	—	1	10	—	—	
Nürnberg	99	44	18	23,0	—	—	3	—	—	—	6	—	—	
Barmen	96	44	12	23,8	—	—	—	2	1	2	4	—	—	
Magdeburg	97	42	14	22,5	—	—	—	1	—	—	3	—	—	
Altona	91	48	18	27,4	—	—	2	—	—	—	1	—	—	
Elberfeld	94	44	8	24,4	—	—	1	—	—	—	1	—	—	
Düsseldorf	95	47	16	25,6	—	1	5	1	1	—	3	—	—	
Stettin	92	55	14	31,2	—	—	5	4	1	—	—	1	—	
Aachen	86	50	18	30,3	5	1	—	—	—	—	1	—	—	
Chemnitz	95	71	36	38,8	—	—	1	1	—	—	4	—	—	
Braunschweig	73	36	5	25,8	—	—	—	3	—	1	—	—	—	
Mainz	61	36	13	30,5	—	—	1	—	—	—	2	—	—	
Kassel	58	21	4	18,7	—	—	1	—	—	—	—	—	—	
Carlsruhe	50	18	5	18,7	—	—	1	—	—	—	1	—	—	
Mannheim	53	22	10	21,4	—	—	—	—	3	—	2	—	—	
Darmstadt	49	15	2	15,8	—	—	2	—	—	—	1	—	—	
Wiesbaden	50	22	4	22,8	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
London	3,830	1507	325	20,5	82	85	32	16	33	9	22	2	—	
Paris	2,091	1228	191	30,5	21	22	14	58	16	38	83	—	—	
Wien	731	444	119	31,6	18	4	3	8	—	2	42	3	—	
Prag incl. Vororte	261	201	56	40,1	4	8	4	5	6	4	19	—	—	
Bukarest	200	81	22	21,1	—	4	1	2	—	1	6	—	—	
Odessa	184	87	27	24,5	1	—	—	1	—	1	4	—	—	
Kopenhagen	235	110	37	24,3	—	—	1	1	1	—	4	—	—	
Basel	62	34	—	28,5	—	9	—	1	—	—	4	—	—	
Pest bis 28. Mai	370	294	66	41,3	3	—	3	6	—	18	17	10	—	
Brüssel „	165	63	14	19,8	—	1	—	—	—	—	5	—	—	
Petersburg „	669	791	129	61,4	5	5	10	23	2	76	82	60	—	
Warschau	357	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Barcelona b. 21. Mai	267	134	42	26,1	—	7	—	2	1	4	24	—	—	
Madrid bis 17. April	400	223	72	29,0	2	8	1	4	—	1	10	3	—	

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 65 Tonnen à 1000 Kgr. bester Maschinen-Steinkohlen zum diesjährigen Betriebe des Plehnendorfer Dampfbaggers soll im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmer, welche auf die Lieferung reflectiren, wollen ihre Anerbietungen versiegelt und mit bezüglicher Aufschrift bis zu dem am

Mittwoch, den 22. Juni c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Frauengasse No 21, anstehenden Termine einreichen, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können.

Danzig, den 12 Juni 1881.

Der Bau-Rath.
(gez.) Degner. (8275

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Brennholz** für die städtische Verwaltung für den Zeitraum vom 1. April 1881 bis 31. März 1882, bestehend in ca. 400 Raummetern kiefern Kloben, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte, pro Raummeter abzugebende und mit der Aufschrift „Submission auf Brennholz für die städtische Verwaltung“ versehene Lieferungs-Offerten sind bis spätestens

den 20. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Bureau I. einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen während der Geschäftsstunden einzusehen resp. von den Offerenten vor Abgabe ihrer Offerten eigenhändig zu unterschreiben sind.

Danzig, den 30. Mai 1881.

Der Magistrat.

Oeffentliche Ladung.

Nachstehend bezeichnete Personen:

1. Johann Julius Winter aus Kelpin,
2. Johann Hinz aus Niedeck,
3. Joseph Oberdaß aus Borruczym,
4. Paul Selewski aus Wensiorri,
5. Franz Kutzmer a. Abb. Gowidlino,
6. Michael Mesek aus Lebmanni,
7. Carl Aug. Steinke a. Starkhütte,
8. Anton Rudnik aus Schakau,
9. Anton Hinz aus Abbau Wensiorri,
10. Adolph Friedrich Itrich aus Alt-Czapel,
11. Carl Jacob Krönke aus Glasberg,
12. Jacob Joseph Korda a. Zurromin,
13. Theophil Krutza a. Adl. Stendsitz,
14. Theophil Anton Mazuch aus Sullenczyn,
15. Johann August Sirocki a. Mehsau,
16. Johann Okroi a. Pomizinskahutta,
17. Anton Schildatk a. Lisniewo,
18. Jacob Anton Malleck a. Borreck,
19. Johann Herrmann Wolff aus Fitschkau,
20. Herrmann Schröder a. Alt-Czapel,
21. Johann Anton von Wensierski aus Lißniewo,
22. Johann Herrm. Konkel a. Podjaß,
23. Johann Wallkus a. Borszestowo,
24. Joh Jacob Dyck a. Adl. Stendsitz,
25. Joseph Valentin Mathae aus Charlotten,
26. Jul. Aug. Rohrloff a. Carthaus,
27. Mathias Litza aus Alt-Czapel,
28. Andreas Klassa aus Ogonken,
29. Johann Stephan Czaja a. Podjaß

werden beschuldigt, zu No. 1 bis 14 als beurlaubte Reservisten und Wehrleute ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, und zu No. 15 bis 29 als Ersatz-Reservisten und Seewehrleute 2. Classe ausgewandert zu sein, ohne von ihrer bevorstehenden Auswanderung der Militär-Behörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Reichs-Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 20. September 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht hierselbst, Zimmer No. 9, unseres Geschäftshauses zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben gemäß § 473 der Reichs-Straf-Prozeß-Ordnung auf Grund der im § 472 a. a. O. bezeichneten Erklärung verurtheilt werden. (8234

Carthaus, den 13. Mai 1881.

Grubel,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer **Albert Ferdinand Raykowski** zu Kl. Sajonschek gehörige, in Kl. Sajonschek, Kreis Pr. Stargard belegene, im Grundbuche von Klein Sajonschek Band I., Blatt I. verzeichnete Bauerngut, soll

am 20. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im Terminszimmer No. 15 des hiesigen Königlichen Amtsgerichts, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 21. Juli 1881,
Vormittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 145 Hektar 16 Ar 90 Quadrat-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 45,71 Thaler. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 99 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei IIIa. des hiesigen Königlichen Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Pr. Stargard, den 19. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht IIIa.

Bekanntmachung.

Für die Werften Kiel und Wilhelmshaven sollen 285 Rohrstühle, 518 Füllkellen, 499 Theekessel, 281 Fleischbacken, 145 Suppenbacken No. I, 343 Suppenbacken No. II., 187 Butterbacken, 494 Pfefferbüchsen und 594 Salzbüchsen beschafft werden. Hierzu ist Termin auf

Freitag, den 1. Juli d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt. Die näheren Bedingungen liegen in unserer Registratur hier sowie in der Exped. dieser Zeitung zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 1 ℳ. abschriftlich von hier aus mitgetheilt werden. (8223

Wilhelmshaven, den 10. Juni 1881.

Kaiserliche Werft.
Verwaltungs-Abtheilung.

Das zum Nachlasse der Fr. Majorin **Caroline v. Brzozowska** gehörige Grundstück Langfuhr Nr. 95 des Grundbuchs und Nr. 71 der Servisbezeichnung soll Namens der Erben am

18. Juni d. J. Vormitt. 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten, wo die Bedingungen jederzeit einzusehen sind meistbietend verkauft werden.

Danzig, den 17. Mai 1881.

Tesmer,
Rechtsanwalt und Notar,
Jopengasse Nr. 68.

Es wird darauf aufmerksam gemacht,
daß am 30. Juni dieses Jahres

in der Kreisstadt **Pr. Holland** bei Elbing ein auf der **Amtsfreiheit** daselbst belegenes, seit 12 Jahren bestehendes Geschäfts-Etablissement zum **gerichtlichen Verkauf** gelangt. Dasselbe umfaßt ein Wohnhaus, einen Speicher, Stallungen und Hofräume, liegt am Kreuzungspunkt von zwei Chausseen und 2 Landstraßen und eignet sich zum Ankauf von Getreide und sämmtlichen Landesproducten ganz vorzüglich; die Zufuhren vom Lande her sind an dieser Stelle bedeutend. (7929

Heute 12¾ Uhr Mittags entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Cousine, Fräulein **Helene Concordia Klesfeld** in ihrem 78. Lebensjahre. Tief betrauert von ihren Freunden u. Verwandten

die Hinterbliebenen.

Danzig, den 14. Juni 1881.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. d. M., Morgens 8 Uhr, auf dem Heiligenleichnams-Kirchhofe statt. (8341

Zwangsversteigerung.

Das den Gutsbesitzern **Alexander v. Zelewski** zu Gr. Dönnemörse und **Johann v. Zelewski** zu Kl. Dönnemörse gehörige, in Mellwino Kreis Neustadt Westpr. belegene, im Grundbuche von Mellwino Bd. 86 Bl. No. 5 verzeichnete Grundstück soll

am 13. Juli 1881,

Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 10, im Wege der Resubhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. Juli 1881,

Mittags 12 Uhr, ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 114 Hectar 96 Ar und 20 Quad.-Mtr., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 93,18 Thlr; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 54 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei I. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Termin vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Neustadt Westpr., den 6. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Das den Gutsbesitzern **Alexander v. Zelewski** zu Gr. Dennemörse und **Johann v. Zelewski** zu Kl. Dennemörse gehörige, in Mellwinerhütte Kreis Neustadt Westpr. belegene, im Grundbuche von Mellwinerhütte Bd. 86 I. Bl. No. 1 verzeichnete Grundstück soll

am 13. Juli d. Js.,

Nachmittags 3 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 10 im Wege der Resubhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. Juli d. Js.,

Vormittags 12 Uhr, ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 237 Hectar 21 Ar 30 Quad.-Mtr., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 414,69 Thlr. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 252 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei I. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Termin vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Neustadt Westpr., den 6. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Danzig—Stettin.

Dampfer „**Kresmann**" ladet hier nach **Stettin.** (7432

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

Lott. v. Baden-Baden.

Die Erneuerungsloose zur 2. Klasse sind gegen Vorzeigung der Loose 1. Kl. in Empfang zu nehmen.

LOOSE zur Ulm'schen Verloosung **am 16. August, à 3 ℳ.,** zur **Colberger Ausstellungs-Lotterie, à 1 ℳ.,** zur 2. Klasse d. Lotterie v. Baden-Baden **à 4 ℳ.,** Voll-Loose 10 ℳ. zu haben in der

Expd. d. Danz. Ztg.

Curanstalt Nerothal

bei Wiesbaden,

für Nervenleidende, Rheumatische und Brustkranke, sowie Reconvalescenten.

Kaltwasserkur, Thermal- und Kiefernnadelbäder, Electricität, Pneumatische Apparate, Milchkur.

Dirigirender Arzt: Dr. Lehr.

Die von den ersten Medizinal-Kollegien Deutschlands geprüfte und der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionirte Grattner's (8304

Gicht-Leinwand

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen, Fußgicht, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Podagra, Verrenkungen u. Seitenstechen als erstes, seit 30 Jahren durch stete Erfolge bekannt, sicher heilendes Mittel anzuwenden. Nur echt zu haben à 1 ℳ in Paketen im Haupt-Depot bei Drn. **Hersch**, Berlin, Mohrenstraße 63.

Heumarkt Danzig. **Heumarkt Danzig.**

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Danzig und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß in einigen Tagen das weltberühmte

Cagliostro-Theater,

Dir. Pr. B. Schenk, größter Zauberer u. Geisterbeschwörer

der Jetztzeit von Magdeburg hier eintrifft und in dem eigens dazu errichteten prachtvollen indisch decorirten **Zauber-Salon** auf dem **Heumarkte** von Sonnabend, den 25. Juni, an einen Cyclus von Vorstellungen arrangirt. Das Repertoire besteht aus über **1000 der wunderbarsten Phaenomen** im Gebiete der **Zauberei, Physik, Optik, Hydraulik, Somnambulismus, Spiritismus, Musik, Agioscopie, Concerte des Piano Orchester, Electro Moteur.**

Reise um die Erde

in 40 Minuten, Vorstellung 20 Fuß großer Pracht-Monstre-Tableaux.



Vorführung der sensationellen Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen in mehreren Pantomimen. **Dr. Faust's Leben, Theater und Höllenfahrt. Flamina, die Tochter der Hölle.**

Die schwebend singenden Engelsköpfe. Ein Hexensabbath auf dem Blocksberge in der Walpurgisnacht. Die letzten Minuten des Zauberers und der Sturz in den Höllenrachen. Der Riesen-Photograph. Thorwaldsen's Sculpturen aus dem Museum zu Copenhagen. (8241

Chromaticecataractapoiole,

oder die colossale **5fache Wunderfontaine** mit prachtvoll lebenden Bildern, in nie gesehener Glanz- und Lichtfülle. **Kalospinthe Chromokrene** mit der Schluß-Apothese: **Die Krystallgrotte der Najaden** mit den Gis- und Silber-Regen Minihaha. **Die Irrlichter,** großes mag. phant. Ballet-Divertissement.

NB. Der großartige, circa 1500 Personen fassende Zauber-Salon ist mit dem Comfort eines permanenten Theaters ausgestattet, Decorationen, welche alles Dagewesene in diesem Genre übertreffen, sind aus dem Atelier des Herrn Nostock, Maschinerien, Wasserwerke und Beleuchtungs-Objecte von Ferd. Devaure in Versailles. Costümes und Requisiten vollständig neu. Electrische Beleuchtung. **Alles Nähere die Placate.**

Hochachtungsvoll

Schirmer, Geschäftsführer und Arrangeur.

Schönheit u. Frische des Teints!

Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Kupferröthe, Insektenstiche &c., sowie zur Kühlung und Verfeinerung der Haut bewährt sich:

Eau de Lys de Lohse (Schönheits-Lilienmilch)

als das reellste und wirksamste Präparat, welches zugleich die Haut blendend weiß und zart macht, sowie derselben ein jugendlich frisches Aussehen verleiht. In Originalflaschen à 1 ℳ. 50 und 3 ℳ.

Lohse's Lilien-Milch-Seife

die reinste und mildeste aller Seifen, welche die Haut geschmeidig und weiß macht, à Stück 75 Pf.

Gustav Lohse, Berlin,

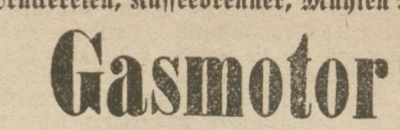
Parfümeur, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin, Erfinder der „Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie".

Zu haben bei allen renommirten Parfümeurs und Coiffeurs des In- und Auslandes. (5039

D. R.-Patent. **Billigste Betriebskraft** für kleinere Werkstätten, Aufzüge, Pumpen, Sägen, Druckereien, Kaffeebrenner, Mühlen &c., Patent-

Gasmotor

ohne Wasserkühlung



einfachster, solidester, mehrjährig bewährtester Construction, ferner: **Pumpen** aller Art, **Geschwindigkeitsmesser** und **Manometer** liefert die Fabrik für Maschinen u. mechanische Apparate von (4142

Buss, Sombart & Co., Magdeburg (Friedrichstadt)

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundcapital von 9 Millionen Mk.

Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen gegen Feuersgefahr für **Gebäude, Mobiliar, Einschnitt und Waaren aller Art zu festen, billigen Prämien** empfiehlt sich der Unterzeichnete.

Anträge und Prospecte verabfolgen gratis

H. Jul. Schultz,

8155) General-Agent, Comtoir: Heiligegeistgasse No. 77.



Ausgezeichnet durch die mild auflösende und kräftig eröffnende Wirkung.

„Unterscheidet sich besonders dadurch vortheilhaft von allen anderen Bitterwässern, daß dieselben in kleineren Dosen wirksam und nach längerem Gebrauch von keinerlei üblen Folgen begleitet ist."

Empfohlen von den ersten medicin. Autoritäten des In- und Auslandes als bestes Mittel gegen Krankheiten der Verdauungsorgane, habit. Stuhlverhaltung, Blutandrang und deren Folgeübel.

Die „Franz-Joseph"-Bitterquelle, sowie Brunnenschriften in Danzig bei Apotheker **R. Scheller** u. **Hermann Liezau,** in allen renommirten Mineralwasser-Depots und den meisten Apotheken.

Es wird ersucht, stets ausdrücklich „Franz-Josef"-Bitterquelle zu verlangen. **Die Versendungs-Direction, Budapest.**

ASTHMALEIDENDEN Asthma, Husten, Beklemmung, Bronchitis, Katarrh, alle Krankheiten der Athmungsorgane werden durch die Methode des Apothekers und Arztes AUBRÉE geheilt.

[illegible] Brief-Porto 20 Pf.

Flechten, Ausschläge, Sommersprossen,

Hitzpocken, Mitfresser und Finnen, Kopf-, Bart-Schuppen und Krusten, **Haut-Krankheiten und Unreinheiten überhaupt,** werden rasch und sicher geheilt durch die



Diese ausgezeichnete, ärztlich empfohlene Medicinal- und Toilettenseife, **bedeutend wirksamer als alle bisherigen Theerseifen,** giebt in kurzer Zeit einen **frischen, blendend weissen Teint.**

30 Pfg. per Stück v. 100 Gr. in gelber, mit Namen und Schutzmarke versehener Enveloppe (vor Nachahmungen wird gewarnt) in allen Apotheken und guten Droguenhandlungen.

In Danzig bei Apoth. [illegible] ... Apotheke, Apoth. [illegible]

Wir bezahlen bereits jetzt ohne Abzug die **per 1. Juli** fälligen Coupons von:

Russische Boden-Credit-Pfandbriefe	Orient-Anleihe II. Em.
Russische Central-Boden-Credit-Pfandbriefe	Russische 64er Prämien-Anleihe
Ungarische 6% Goldrente	Oesterreichische Silber-Rente
Warschau-Wiener Eisenbahn-Prioritäten	Oesterreichische Silberbahnen-Prioritäten.
Polnische Pfandbriefe	New-Yorker Gold-Anleihe.

Desgleichen bezahlen wir schon jetzt **alle — bis incl. 1. December** dieses Jahres fällig werdende Coupons **der diversen Russisch-Englischen Anleihen ohne Abzug.**

Cassa-Stunden: 9—12½, 3—6 Uhr.

Für Coupons, die uns per Post übersandt werden (denselben ist ein Nummern-Verzeichniß beizufügen), erfolgen die Beträge postwendend auf dem billigsten Wege **provisions- und spesenfrei** (unter Abzug des effectiven Portos).

Berlin, Juni 1881. (7963

Wechselstube der Vereinsbank Leipzigerstraße No. 95.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau

verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunst-Vereins

geöffnet vom 15. Mai bis 30. September 1881.

Zahnleidende finden sofort sichere billige Hilfe bei F. F. Schröder, Danzig, Langgasse 48, 1 Tr.

Chemische Analyse

der von der

Bier-Groß-Handlung Gerson Karfunkelstein

Langenmarkt 20

geführten Biere.

Auf mein Ansuchen hat Herr **Professor Dr. Siewert,** Dirigent der hiesigen Landwirthschaftlichen Versuchsstation, die von mir geführten Biere chemisch untersucht und über dieselben folgendes Urtheil abgegeben:

„**In Betreff der chemischen Composition der eingesandten Bierproben, Lager-Bier, hiesige Actien-Brauerei, Königsberger E. Schifferdecker & Co., Böhmisch-Kronenbier, Action-Brauerei Radeberg, Doppel-Malz-Bier, H. Penner-Koczolitzki, Pilsner Versandtbier I., Pilsner Actien-Brauerei, Culmbacher Export-Bier I., Culmbacher Actien-Brauerei, Double-Brown-Stout, Barclay, Perkins & Co., London,** läßt sich, wie aus den ermittelten analytischen Daten hervorgeht, **durchaus kein Einwand, gegen die Reinheit derselben herleiten.** Alle Sorten sind aus **Malz** und **Hopfen ohne** Anwendung irgend welcher **Surrogate** und **Hinzufügung fremder Bitterstoffe gebraut.** (8337

Prof. Dr. Siewert,

Dirigent der landw. Versuchs-Station."



Die Kunststein-Fabrik

von **E. R. Krüger,** Altst. Graben 7—10, empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Pferde- und Kuhkrippen, Schweine-Tröge, sowie Vasen u. Garten-Figuren

Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (7844

Dach-Eindeckungen

mit

Prima doppelt asphaltirter Dachpappe,
Holzcement und Holzcementpapier (schlesisch),
Prima englischem und deutschen Dachschiefer,
Prima holländischen Dachpfannen u. Biberschwänzen,

sowie

Asphaltirungen von Fussböden mit hannövrischem Asphalt übernimmt und lässt durch geprüfte Arbeiter unter mehrjähriger Garantie ausführen.

Eduard Rothenberg,

Asphalt-Dachpappen Fabrik & Baumaterialien-Handlung.

Comtoir Jopengasse 12.

12te **Carl Stangen**'sche Gesellschaftsreise

nach **Dänemark, Schweden u. Norwegen**

5. Juli 1881 bis zum Nordcap. Dauer **50 Tage.** Preis **1500 Mark. 10. Juli 1881 bis Christiania und Umgebung.** Dauer **30 Tage.** Preis **1000 Mark.** (8302

Theiltouren zulässig. Programme **gratis** nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., 43 Markgrafenstrasse 43.

Das von dem **Wien** er Specialarzt **Dr. M. Deutsch** verbesserte Oberstabsarzt **Dr. Schmidt**'sche

Gehör-Oel

heilt **jede Taubheit,** wenn sie nicht angeboren, beseitigt Schwerhörigkeit und Ohrensausen sofort.

Dasselbe ist mit Gebrauchs-Anweisung für 5 Mk. echt und franco zu beziehen ausschließlich durch dem General-Depot von

Julius Graetz, Wien,

II. Praterstraße Nr. 49.

Bergmann's Vaseline-Seife. Die Wirkung der Seife bei spröder, rauher Haut ist so überraschend, daß sich Niemand, der diese Seife nur einmal gebraucht hat, einer andern Toilette-Seife wieder bedienen wird. Vorräthig à Stück 50 ₰ bei **Alb. Neumann,** Apotheker **Liezau,** Apotheker **Brunst.**

Das bis 120 junge, starke, zur Zucht geeignete

Mutterschafe

werden zu kaufen gesucht.

Bei Offerten wird um Preisangabe gebeten (8273

Biber,

Conradswalde bei Braunswalde.

Vollblut-Southdown-Heerde

Dameran bei Dirschau.

Bock-Verkauf.

G. Ziehm.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer** Straßburg (Elsaß) heilt brieflich. Bettnäßten. Pollut, Impot., Störungen d. Periode.

Meine in **Pr. Holland** belegene

Bairisch- u. Weißbier-Brauerei

wünsche wegen Erbschaftsregulirung zu verkaufen. (7430

Pr. Holland, im Mai 1881.

Emma Helbing.

Geschäftsverkauf!

In einer größeren Stadt Westpreußens ist ein flottes **Putz-** und **Weißwaarengeschäft,** seit 7 Jahren gut eingeführt, in bester Geschäftsgegend gelegen, Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Käufer wollen ihre Meldung niederlegen unter 8136 in der Expedition dieser Zeitung.

Weinagent.

Eine leistungsfähige alte **Moselweinhandlung,** mit Hochgewächsen eigner Züchtung, sucht ausschließlich für die Branche Grosseure tüchtige in der Branche durchaus gut eingeführte Vertreter. Prima Referenzen erforderlich. Franco-Offerten mit Angabe anderweit vertretener Häuser, unter **H. 4476** besorgt **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M.

Die Hofverwalterstelle in Mörlen b. Osterode Ostpr. ist v. Johanni c. vacant. Gehalt 300 ℳ. nebst freier Station. (8211

Directrice.

Vom 1. resp. 15. Juli wird für ein feines **Putz**-Geschäft eine tüchtige Directrice gesucht. Schriftliche Meldungen unter No. 8239 befördert die Expedition dieser Ztg. an ihren Bestimmungsort.

Eine Directrice für Mäntel- u. Kleiderconfection, welche schon mehrere Jahre als solche thätig, gegenwärtig in Stellung ist, sucht zum 1. August oder October in ein anderes Geschäft eine Stelle.

Gef. Adressen unter 8235 in der Erpd. dieser Zeitung erbeten.

Ich empfehle zum 1. Juli eine tüchtige

Kindergärtnerin.

Meta Müntz,

Langgarten 40 im Kindergarten.

Erzieherin!

Eine ältere, erfahr. Erzieherin, in Berlin ausgebildet, mit vorzügl. Zeugnissen, hervorrag. musik. Leistungen, der franz. u. engl. Convers. völlig mächtig, auch befähigt, im Italienischen zu unterrichten, sucht bei entsprechenden Gehalt zum 1. Juli oder später ein Engagement. Offerten erbeten unter **J. H. 35** nach Wildenhoff in Ostpreußen.

Ein älterer erfahrener Inspector mit guten Empfehlungen und den besten persönlichen Verhältnissen versehen, von sogleich oder zum 1. Juli eine Stelle als Administrator oder Ober-Inspector, auch würde derselbe auf einige Monate eine Vertretung übernehmen. Gef. Offerten bittet man unter 8205 in der Expd. d. Ztg. niederzulegen.

Eine alleinstehende Dame (Kaufmanns-Wittwe) wünscht zur selbstständigen Führung d. Wirthsch., Erzieh. d. Kinder, o. Gesellschafterin b. e. ält. Dame eine Stelle. Gesuchte Ansprüche. Adressen unter 8258 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Im Badeorte **Glettkau** bei Oliva im ersten Gasthause sind noch mehrere möblirte Wohnungen zu vermiethen. Anfragen beantwortet **Glettkau,** Näheres b. **A. Kirchleitner** i. Glettkau.

Haase's Concerthalle.

Breitgasse.

Heute, den 15. d. Mts., Abschieds-Concert der beliebten Gesellschaft **de la Garde.** (8335

Marienburg.

Heute Mittwoch in Maschke's Concert-Garten.

Concert

vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.